



Codex diplomaticus Brandenburgensis

Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für
die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

Sammlung für allgemeine Landes- und kurfürstliche
Haus-Angelegenheiten

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1861

36. Verhandlung über eine Theilung des Königreichs Polen zwischen
Ungarn, Böhmen, der Mark Brandenburg und Preußen, vom Jahre 1392.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56615)

36. Verhandlung über eine Theilung des Königreichs Polen zwischen Ungarn, Böhmen, der Mark Brandenburg und Preußen, vom Jahre 1392.

Dis ist die antwert vff des herczogen brieff von Rueffen.

Item vns steht wol czu gedenken, das yn den Jaren vnser herren M. CCC. XCII. der Irluchte furste, herczog Ladislaw von Opul czu vns in vnser land qwam ken Prueffin, vmb etzliche notliche sachen, die yn antretende waren vnnnd funderlich durch des landes willen czu dobrin, dieselben sachen her ouch wol vnnnd czu einer genuge mit vns vstrug, do her etzliche cziet by vns gewest was, vnd dieselben fine sachen mit vns vsgetragen vnd vsgeredt hatte bis vff ein ende vnnnd was an der cziet, als her von vns scheiden wolde, do hub her teidinge an vnnnd sprach: „Min herre, der koning von vngern, der Marggraue von Merhern, herczog Johan von Gorlicz, der herczog von Osterreich vnnnd wir sint des czu rate vnd eyns worden, das wir deme konige von Polan czu wellen, dor czu wil vns vnser herre, der koning von Behem, hulfe tun. So is der egenanten herren meynunge, das ir von desen sieten ouch dorczu helfen soldet“. Doruff gabe wir Im czu antwart vnnnd sprachen: „Herre, wir wissen nicht, was wir uch doruff antworten fullen.“ Do sprach der herczog: „Herre, Ir wisset nicht, wies die herren vor haben. Sie habens also vor, das sie keinen koning czu Polan me haben wellen, vnd habens ouch also vor, was vff disseit Kalis ist, das das alles, vnd ouch die Masow ken Prueffen gehoren solle, vnnnd was vff genesseit Kalis ist, vnnnd Cracow, Czudemar, Luntschitz, Rueffen vnnnd den strich hen off, sculde ken vngern gehoren, was aber von der Wurte were vnnnd den strich do her, das sulde czu der Marke vnnnd vnserm herren, dem Romischen koning, czu gehoren.“ Dor vff antwurte wir vnnnd sprachen: „Herre, das haben wir vore nicht gewult, noch gehort, vnnnd wissen nicht, was wir doruff antworten sollen, wandt wir der Polan brive haben vnd sie widder vnse brive haben, das ein ewig frede czwischen iren vnnnd vnsern landen ist, alleine der frede dicke an vns gebrochen ist. Sunder qweme is also verre, das vnser heilger vater, der pabst, das crucez vnnnd vnser herre, der Romische koning, das swert ober sie geben, vnd das wir mit rechte dorczu geheiffen wurden, was wir denne von Rechtes wegen dorczu thun solden, das welden wir thun noch vnserm vermoegen.“ Do begerte der herczog vnder vil reden, die sich dorunder vorliefen, das wir vnser boten mit Im vsgefandt hetten an vnsern herren, den koning von vngern, mit voller macht, dar uff sprachen wir: „Herre, das fueget vns nicht czu thunde, vnser sint meer, denne wir, die mite raten. Ouch senten wir ymands us, mit vnser voller macht, das were mit vnserm Ingefigel, vnd wurden vns vnser boten abegefangen vnd das Ingefigel bie In gefunden, ader wurden sust mit gewalt darczu getwungen, das her brive ober sich ader ober den Orden geben muste, das liechte, das verschreiben wurde, das vns czu

fwere würde, czu halten." Dor noch uff das lezte sprach her: „Wol hen, wir wellen vnferm herren, dem koninge, dor von sagen." Darczu sprachen wir: „Herre, das moeget ir tun, ader von vnser wegen dorft ir Im nichtesnicht sagen!" Ouch do her mit vns redende was von den vorgeschreben sachen, do sproche wir czu Im: „Lieber herre, nu ir mit vns von den sachen reden wellet, so were wol vnser meynunge vnnnd rat, das ir vns uern fin vnd meynunge beschrebin yn ein papier gebet, das wir die vernemen muchten. So welden wir dar vff gedenken, das wir vch vnfern fin vnnnd meynunge doruff widder yn einem papier beschreben geben, so muchtet ir vnser meynunge vernemen vnnnd wir widder die uwer, vnnnd muchten vns beiderfiet darnach richten." Darczu kunde wir In nye gebrengen, das her das thun wolde. Dor vs wir ouch wol merkten, das die rede keine macht hatte.

Boigt's Cod. dipl. Pruss. IV, 158.

37. König Siegmund überträgt dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg die Entscheidung der Klagsache Johann Glüzings wider die Städte Rostock und Wismar, am 22. Juli 1415.

Wir Sigismund, von gotes gnaden Romischer König, zu allen zyten merer des Richs vnd zu Ungern, Dalmatien, Croatien etc. Könige, bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesen brief allen den, die In sehen oder horen lesen, Als von der Zusprache vnnnd schelinge wegen, di gewant vnnnd gewest sein tzwischen den Stetten Rostock vnd Wifzmar an eynen vnd Johann Gluzing, Burger zu Lübeck, am andern teyle, vnnnd als dorumb der ergenante Glüzing die vorgeanten Stete vormals in des Romischen Reichs Gerichte vnd nu vor vns geladen vnd in das Romische Reichsacht gebracht hat, vnd als der Edel Graf Günther von Schwarzpurg die ergenanten Stede wider vor sich geladen vnnnd gefordert hat, das sy sich vnser, des Romischen Richs, achte werben sollen, als Recht were, Also haben wir die ergenanten Stete Rostock vnd Wifzmar vnd och den ergenanten cleger Johan Gluzing mit Irer beyder fryen guten willen vnd wilkür vmb des willen, dasz wie mit andern vnfern vnd des Richs ernstlichen Gescheften beladen sin, vnd ouch durch Frieds vnd Glimpfs willen, vnd dasz die ergenanten parteyn grofzer scheden, arbeyt vnd abentewer durch der verre willen entladen werden, von aller Ansprüche, Mißhellung vnnnd schelling wegen gewifet, vnnnd wifen in craft disz briefs, an den Hochgebornen Friederich, burggraven zu Nürenberg etc., vnfern lieben Oheimen vnd Fürsten, das Er Sy vmb alle sache mit rechte oder mit fründschaft, wie Se das zu wege bringen mag, entscheiden vnd entrichten sollen vnd mogen, nachdem, vnd es Im am besten bedünken